Vortrag "Methoden wissenschaftlichen Arbeitens" im Rahmen der 5. Prüfungskomponente

Gliederung

1. Einleitung

- 1.1. Rahmenbedingungen
- 1.2. Prüfungsformen

2. Methoden wissenschaftlichen Arbeitens

- 2.1. Themenfindung und Problematisierung
- 2.2. Recherche
- 2.3. Strukturierung der Arbeit
- 2.3.1. Aufbau und allgemeine Formalia
- 2.3.2. Einleitung
- 2.3.3. Hauptteil
- 2.3.4. Schlussteil
- 2.3.5. Fußnoten
- 2.4. Grundregeln des Zitierens
- 2.5. Erstellung eines Literatur- und Quellenverzeichnisses

3. Fragen

Einleitung

1.1. Rahmenbedingungen









Die fünfte Prüfungskomponente im Abitur Eine Handreichung

Handreichung zur 5. Pk:

https://www.berlin.de/sen/bildung/schul e/pruefungen-undabschluesse/abitur/

Formen der 5. Pk

- geregelt durch die Verordnung über die gymnasiale Oberstufe (VO-GO)
- Zwei Alternativformen:
 - Besondere Lernleistung (schriftlich)
 - Präsentationsprüfung (mündlich)
- alle Prüfungsformen bedürfen einen wissenschafts-propädeutischen **Ansatz (Einordnung und Reflexion** eines Themas)

1. Einleitung

1.2. Prüfungsformen

Besondere Lernleistung (Handreichung S. 10; 25)

- Wissenschaftspropädeutischer Charakter: hohe Selbstständigkeit, Zielgerichtetheit und Kontinuität
- > Ergebnisse sollen auf ca. 20 Seiten dargestellt werden
- > Zentrale Anforderungen:
 - ➤ Formulierung der Themenstellung, Verdeutlichung des Ziels der Arbeit
 - ➤ Sichtung und Verarbeitung der Fachliteratur (Zitate u. Paraphrasen; Aufzeigen unterschiedlicher Positionen);
 - ➤ Je nach Aufgabenstellung: selbstständige Textanalyse; Durchführung empirischer Untersuchungen, Datensammlungen
 - Logische Anordnung der Ergebnisse (Gliederung)
 - > Integration von Zitaten, Literaturverweisen u. Quellenangaben
 - Ergänzung durch Tabellen, Grafiken, Diagramme, Bilder
 - > Erstellung eines Literatur- und Quellenverzeichnisses

1. Einleitung

1.2. Prüfungsformen

Präsentationsprüfung (Handreichung S. 9)

- > Schriftliche Ausarbeitung: Begründung der Themenwahl, Entwicklungs- und Arbeitsprozess
- mediengestützte Präsentation mit anschließendem Prüfungsgespräch (30 min.)
- > Formen der Präsentationen:
 - Thesenpapier, Powerpoint-Präsentation, szenische Präsentation, Videoproduktion, Plakate, künstlerische Eigenproduktion, musikalische Darbietung, Experimente etc.
- Fachkompetenz, fachübergreifende
 Kompetenzen, Methodenkompetenz, sprachliche
 Angemessenheit, Strukturierungsfähigkeit, Zeiteinteilung, Eigenständigkeit, kommunikative
 Kompetenz, Überzeugungskraft, Originalität

7.20 Bewertung der schriftlichen Ausarbeitung zur Präsentationsprüfung

Name: Abitur 20 /2						0.0		
	++	+	+-	-+	-	-		
Formale Beurteilungsebene bezogen auf die Teile der schriftlichen Ausarbeitung (Vollständigkeit, leserfreundliche Form, sprachliche Darstellungsleistung, sprachliche Korrektheit)								
- Deckblatt								
- Darstellung des Arbeitsprozesses								
- Quellenverzeichnis								
- Tabelle								
- Reflexion								
fachlich-inhaltliche Beurteilungsebene								
Fachliche Darstellung zur Themenwahl (Eingrenzung, Bedeutung)								
 nachvollziehbare Begründung des Themas 								
 Einordnung in einen Gesamtzusammenhang (auch fachüber- greifend) 								
- Argumentative Logik und Stringenz der Darstellung								
- Stimmigkeit der fachlichen Aussagen								
ggf. Begründung zur Medienwahl und zu den Arbeitsmethoden (z. B. Medieneignung, Aufwand-Nutzen-Relation, Schwerpunktsetzung, Gliederung)								
Nachvollziehbare Darstellung der Planung der Präsentation								
Überlegungen zur Tragfähigkeit der Planung								
Überzeugende und angemessene Analyse der Quellen								
- Funktionalität der Quellen								
- Qualität und Aussagekraft								
Nachvollziehbarkeit der (individuellen) Reflexion (z. B. Um- gang mit der Themenstellung, Arbeitsprozess, Ertrag, Stolperstei- ne)								

Handreichung S. 20

Bemerkungen:

Schriftliche Ausarbeitung

- Formalia: Einheitliche Schrift, Schriftgröße 12, Zeilenabstand 1,5; max., Seitenzahlen unten (mittig oder rechts)
- Bestandteile der Ausarbeitung:
 - Deckblatt
 - Inhaltsverzeichnis (mögliche Gliederung):
- 1. Kurze Darstellung zum Prozess der Themenfindung
- 2. Begründung der Themenwahl im Hinblick auf das Bezugsfach
- 3. Einordnung des Themas in einen übergeordneten inhaltlichfachwissenschaftlichen Zusammenhang
- 4. Begründung der Medienwahl und Arbeitsmethoden
- 5. Individuelle Reflexion
- 6. Kommentiertes Quellenverzeichnis (tabellarisch)
- 7. Tabelle zum Arbeitsprozess (Siehe Handreichung 5. PK, S. 23)

1. Einleitung

1.2. Prüfungsformen

Präsentationsprüfung (Handreichung S. 22-23)

- > Struktur:
 - ➤ Einleitung: Formulierung des Erkenntnisinteresses, Leitfrage, Bezug zur Lebenswelt, Ausgrenzung nicht relevanter Fragen
 - ➤ Hauptteil: strukturierte Ausführung zu einem Problem
 - >Schluss:

Zusammenfassung, Urteilsbildung, Reflexion des Arbeitswegen, Grenzen der Arbeit

2. Methoden wissenschaftlichen Arbeitens

2.1. Themenfindung und Problematisierung

Themenfindung: (Handreichung S. 14-16)

- Auswahl durch
 Interesse, Erfahrungen, Erlebnisse, aktuelle
 Themen, Themen unter anderen Gesichtspunkten →
 Mindmap als Hilfe
- ➤ Ablauf: Wahl → Eingrenzung des Themas
 → Erstformulierung einer Fragestellung →
 Gliederungsentwurf → Beratung zu Arbeitsformen →
 verbindliche Formulierung
- Aspekte der Themenfindung: fachlicher Aspekt, fachübergreifender Aspekt, methodischer Aspekt
- Wichtig ist eine problemorientierte Themen-stellung (Wiedergabe, Transfer und Urteil)

- 2. Methoden wissenschaftlichen Arbeitens
- 2.1. Themenfindung und Problematisierung

Beispiele für Themen: (Handreichung S. 16-18)

- ➤ Politikwissenschaft/Geschichte/Musik: Punks in der DDR – Nur eine Jugendbewegung oder eine politische Gefahr für das politische Regime?
- ➤ Biologie/Physik: Der Herzschrittmacher unterwirft die Technik die Natur?
- > Biologie/Politikwissenschaft: Das Schaf Dolly
 - Monster oder geniale Schöpfung?
- **➤** Ungeeignet: Die Geschichte der Kunststoffe
 - → bloße Wiedergabe (AFB II u. III fehlen)

- 2. Methoden wissenschaftlichen Arbeitens
- 2.1. Themenfindung und Problematisierung

Mögliche Kategorien zur Formulierung von Leitfragen (gesellschaftswissenschaftlicher Schwerpunkt)

- Recht Unrecht
- Vorteil Nachteil
- > Fortschritt Rückschritt
- Nutzung Ausnutzung
- > Täter Opfer
- Legitimität Effizienz
- Kontinuität Wandel
- Modern Unmodern
- > Anfang Ende
- > Aktiv Passiv

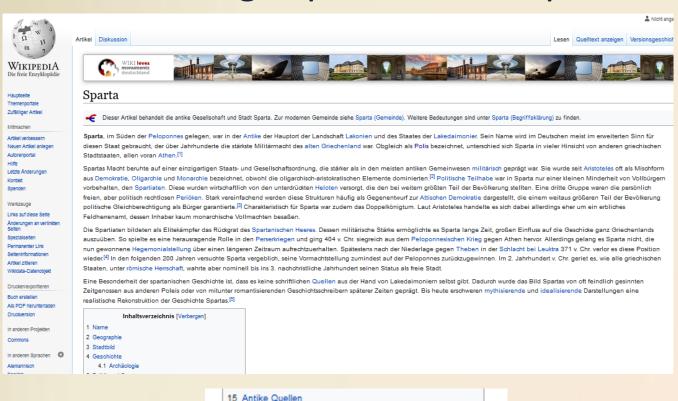
2. Methoden wissenschaftlichen Arbeitens

2.2. Recherche

- ➤ nach der Themenwahl erfolgt eine tiefgehende Recherche (Internet → Fachliteratur!!!)
- Sichtung von Buchtiteln, Aufsätzen in der Bibliothek (keine Schulbücher!!!)
- Richtwert für eine Hausarbeit 15-20 Titel, ca. 5-7 Quellen (Geschichte)
- Finden von Standardwerken und aktueller Literatur Links zu möglichen Bibliotheken:
- FU Berlin: https://fu-berlin.hosted.exlibrisgroup.com/primo-explore/search?sortby=rank&vid=FUB
- Staatsbibliothek: http://stabikat.staatsbibliothek-berlin.de/
- **Zentral- und Landesbibliothek Berlin:**
 - https://www.voebb.de/aDISWeb/app;jsessionid=FE961252E D73B29745A164A891C9793D

Internetrecherche

Erste Orientierung bspw. über Wikipedia:



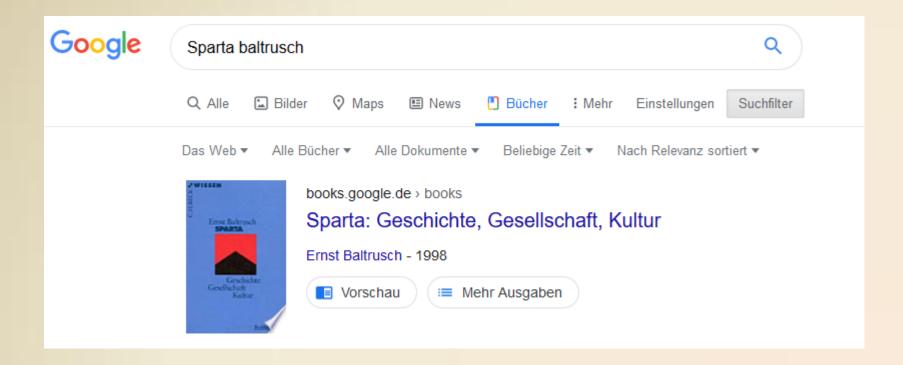
16 Literatur 17 Weblinks 18 Einzelnachweise

Sichtung von Standardliteratur zum Thema

Literatur

- Ernst Baltrusch: Sparta. Geschichte, Gesellschaft, Kultur. 2. Auflage. Beck, München 2003, ISBN 3-406-41883-X.
- Paul Cartledge: Sparta and Lakonia. A Regional History 1300 to 362 BC. 2. Auflage. Routledge, London/New York 2002, ISBN 0-415-26276-3.
- Paul Cartledge: The Spartans. The World of the Warrior-Heroes of Ancient Greece. Woodstock 2003.
- Paul Cartledge, Antony Spawforth: Hellenistic and Roman Sparta. A Tale of Two Cities. 2. Auflage. London/New York 2002.
- Karl Christ (Hrsg.): Sparta (= Wege der Forschung. Bd. 622). Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1986, ISBN 3-534-08809-3.
- Stephen Hodkinson, Anton Powell (Hrsg.): Sparta. New Perspectives. London 1999.

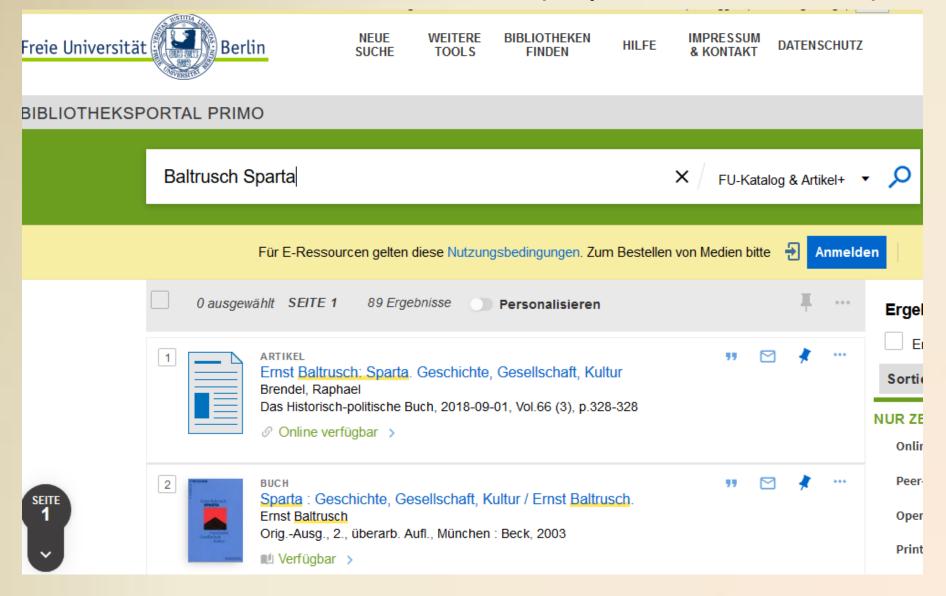
Suche im Internet



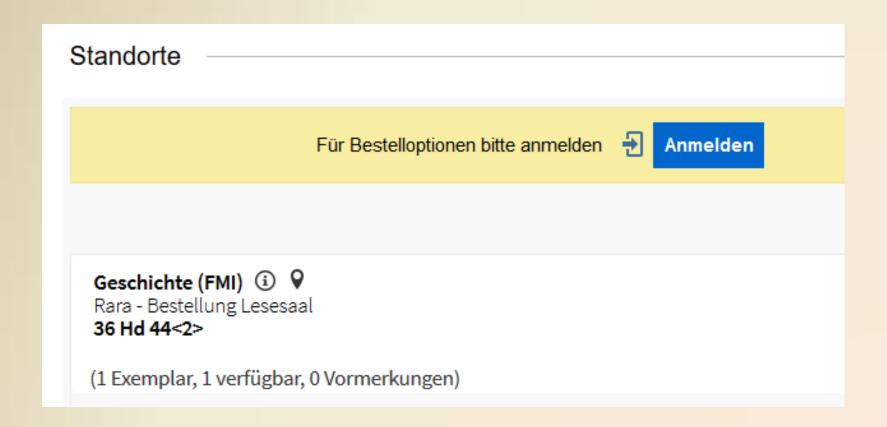
Blick ins Buch



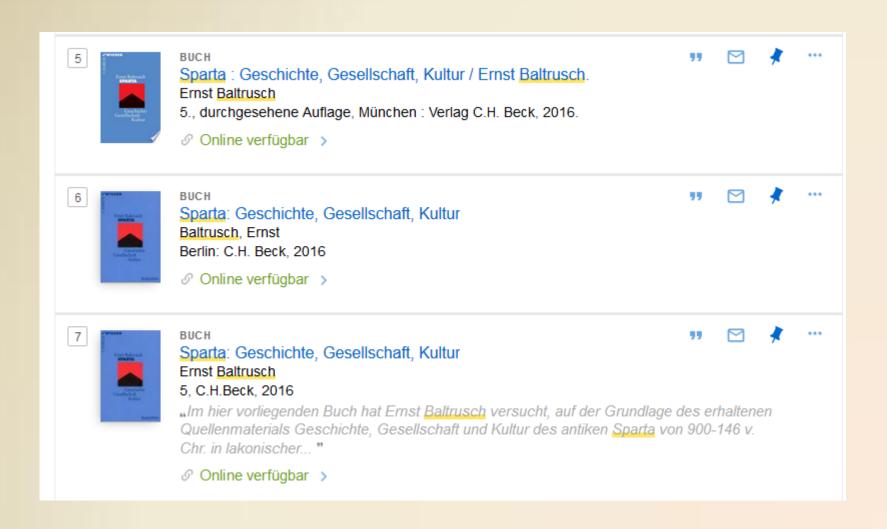
Suche in den Bibliotheken (bspw. über PRIMO)



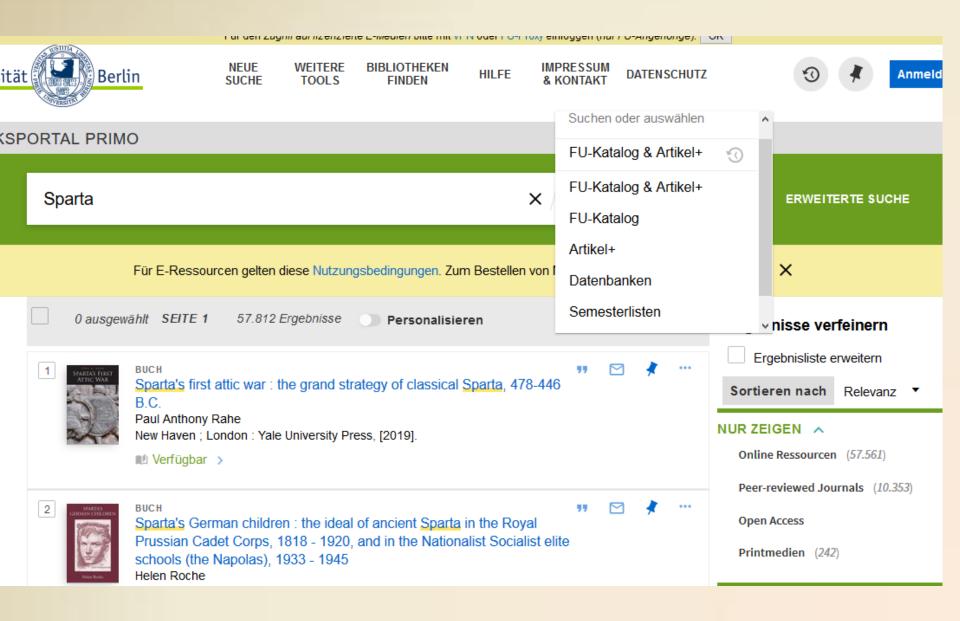
Standort und Signatur



E-Books



Weitere Suche



- 2. Methoden wissenschaftlichen Arbeitens
- 2.3. Strukturierung
- 2.3.1. Aufbau und allgemeine Formalia

Eine Hausarbeit /schriftliche Ausarbeitung:

Besteht aus einem:

- > Titelblatt
- > Inhaltsverzeichnis
- > Einleitung, Hauptteil, Schlussteil
- > Quellen- und Literaturverzeichnis

Philipps-Universität Marburg Fachbereich Neuere Geschichte Proseminar: Kaiser Maximilian I. Leitung: Prof. Dr. Karl-Heinz Klaubinger Wintersemester 2005 / 2006

Der Wormser Reformreichstag von 1495

10.04.2006

HF: Neuere Geschichte

1. NF: Anglistik

2. NF: Soziologie

Marcel Mustermann (1. Semester) Bahnhofstr. 48 35037 Marburg

Tel.: 0 64 21 - 88 91 67

Email: marcel.mustermann@web.de

Muster eines Titelblattes

Quelle:

https://www.wissenschaf tlichesarbeiten.org/download/d eckblatt.jpg

Inhaltsverzeichnis

I.	Einleitung
2.	Das Reich im 15. Jahrhundert
3.	Reformpläne
	3.1 Die Position monarchischer Anhänger 5
	3.2 Reformenbestrebungen Maximilians
	3.3 Ständische Reformbestrebungen
4.	
5.	Ablauf des Reichstages
6.	Die Beschlüsse des Reichstages
	6.1 Der Ewige Landfriede
	6.2 Das Reichskammergericht
	6.3 Ordnung Friedens und Rechts
	6.4 Der Gemeine Pfennig 15
7.	Bewertung des Reichstages
8.	

Muster eines Inhaltsverzeichnisses

Quelle:

https://www.wissenschaf tlichesarbeiten.org/download/i nhaltsverzeichnis.jpg

- 2. Methoden wissenschaftlichen Arbeitens
- 2.3. Strukturierung
- 2.3.1. Aufbau und allgemeine Formalia

Schriftliche Ausarbeitung zur Präsentationsprüfung Besteht aus einem:

- > Titelblatt/Deckblatt
- > Inhaltsverzeichnis
- Darstellung des Arbeitsprozesses
- Fachliche Darstellung der Themenwahl: Begründung des Themas, Einordnung in den Gesamtzusammenhang (fachübergreifend)
- > Begründung der Medienwahl und Arbeitsmethoden
- > Analyse und Kommentierung von Quellen
- tabellarische Darstellung der Vorbereitung
- > Reflexion
- Quellenverzeichnis

- 2. Methoden wissenschaftlichen Arbeitens
- 2.3. Strukturierung
- 2.3.2. Einleitung
- Relevanz, Bedeutsamkeit des Themas und zentrale Fragestellung werden möglichst genau formuliert
- Begründung der Themenwahl
- > Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes
- > (Darstellung des Forschungsstandes)
- > Formulierung eines Ziels
- Darlegung der inhaltlichen und methodischen Vorgehensweise (Gliederung vorstellen, roter Faden)
- > Sinnvolle Überleitung zum Hauptteil

- 2. Methoden wissenschaftlichen Arbeitens
- 2.3. Strukturierung
- 2.3.3. Hauptteil
- ➤ Antwort auf zentrale Fragestellung wird entfaltet → Diskussion und Interpretation von Texten, Bildern und Untersuchungen
- Es können auch Zwischenergebnisse zusammengefasst werden
- Direkt mit der Beantwortung der Frage beginnen allgemeine Darstellungen/Einführungen vermeiden!
- ➤ Hauptteil ist in Kapitel und Unterkapitel gegliedert → durch Überleitungen miteinander verbunden
- ➢ sprachlich ist die Hausarbeit in einem wissenschaftlichen Stil zu verfassen → keine Umgangssprache!

- 2. Methoden wissenschaftlichen Arbeitens
- 2.3. Strukturierung
- 2.3.4. Schlussteil
- > besser als Schluss: Fazit, Resümee
- ➤ Gesamtergebnisse (Zwischenfazits u. Kapitel) werden zusammengefasst und bewertet (nicht zu kurz!)
- ➤ Auf die zentrale Fragestellung gibt der Schlussteil eine Antwort
- ggf. Ausblick auf weiterführende Fragen bzw. Probleme

2. Methoden wissenschaftlichen Arbeitens

2.3. Strukturierung

2.3.5. Fußnoten

- mit Fußnoten werden sowohl wörtliche Zitate als auch sinngemäße Wiedergaben aus Quellen und Sekundärliteratur nachgewiesen
- ➢ Bei wörtlichen Zitaten beginnt die Fußnote direkt mit der bibliographischen Angabe, bei sinngemäßen Wiedergaben wird "vgl." (für vergleiche) vorangestellt
- Alle Fußnoten fangen mit Großschreibung an und enden mit einem Punkt
- ➢ Bei Wiederholung von Titeln − kann auch abgekürzt werden:
 z.B. Vgl. Baltrusch 2016, S. 15. oder: Vgl. ebd., S. 15. (in Folge)
- Faustregel: Handbuchwissen muss nicht nachgewiesen werden
- > zwei Funktionen:
 - Wissenschaftlichkeit durch Nachprüfbarkeit (Zitate, Paraphrasierungen, Fakten, Aussagen, Einschätzungen, Nachweis von Quellen und Literatur)
 - Erläuterungen (sparsam anwenden, nur bei nicht eindeutigen Fachtermini)

Muster einer Fußnote

Modell als "Asymmetrielösung"9.

Unternehmen 1 bestimmt also als erstes seine Outputmenge und integriert die absehbaren Reaktionen¹⁰ seines Konkurrenten und seinen Planungen. Es bezieht somit eine Unabhängigkeitsposition gegenüber Firma 2, welche sich in der abhängigen Stellung befindet¹¹, und mit ihrer Produnktionsmenge reagiert¹².

Beide Firmen wollen ihren Gewinn maximieren. Unternehmen 1 muss somit, da es als erstes handelt, "abschätzen"¹³, welche Produktion Unternehmen 2 auf den Markt bringen

Quelle:

http://nasauber.de/latex _know_how/literaturang aben/fussnoten.png

¹NEUMANN, Manfred: Wettbewerbspolitik. Wiesbaden: Betriebswirtschaftlicher Verlag Dr. Th. Gabler GmbH, 2000, S. 65.

²PINDYCK, Robert S./Rubinfeld, Daniel L.: Mikroökonomie. 5. Auflage. München, Boston u. a.: Pearson Education Deutschland GmbH, 2003, S. 613.

³WIED-NEBBELING, Susanne: Preistheorie und Industrieökonomik. 4. Auflage. Berlin, Heidelberg u. a.: Springer-Verlag, 2004, S. 141.

⁴Vgl. Varian, Hal R.: Grundzüge der Mikroökonomie. 3. Auflage. München, Wien: R.-Oldenbourg-Verlag, 1995, S. 434.

⁵ A. a. O.

⁶ A. a. O.

⁷Neumann: Wettbewerbspolitik, S. 65.

⁸Varian: Grundzüge der Mikroökonomie, S. 434.

⁹Wied-Nebbeling: Preistheorie und Industrieökonomik, S. 139.

¹⁰Bender, Dieter et al.: Vahlens Kompendium der Wirtschaftstheorie und Wirschaftspolitik, Band 2.
7. Auflage, München: Verlag Vahlen, 1999, S. 102.

¹¹Wied-Nebbeling: Preistheorie und Industrieökonomik, S. 139.

¹² Varian: Grundzüge der Mikroökonomie, S. 435.

¹³Pindyck/Rubinfeld: Mikroökonomie, S. 613.

- 2. Methoden wissenschaftlichen Arbeitens
- 2.4. Grundregeln des Zitierens
- Zitate unterscheidet man in wörtliche Zitate und Paraphrasen (hier nimmt man mit eigenen Worten auf einen anderen Text Bezug → Vgl. S. ...)
- ➤ Werden Textstellen von anderen übernommen, ohne dass dies kenntlich gemacht wird, ist dies ein Plagiat. Plagiate werden als Täuschungsversuch gewertet.

- 2. Methoden wissenschaftlichen Arbeitens
- 2.4. Grundregeln des Zitierens (Handreichung S. 38-39)
 - 1. Ein Zitat muss als solches erkennbar sein. Wörtliche Zitate werden in Anführungszeichen
 - gesetzt. Beispiel: So sagte John F. Kennedy: "Ich bin ein Berliner!"
 - 2. Zitate müssen komplett ihrem Original entsprechen. Selbst Rechtschreibfehler in der Quelle müssen Sie genau so übernehmen. Beispiel: "Jeder macht Felher."
 - 3. Fehler in der Originalquelle dürfen nicht geändert werden. Fehler werden mit [sic],
 - schwerwiegendere sogar mit [sic!] gekennzeichnet. Beispiel: "Blauwale sind Fische [sic!], die vom Aussterben bedroht sind."
 - 4. Jede Änderung an einem Zitat muss gekennzeichnet sein. Auslassungen, Ergänzungen
 - und grammatikalische Änderungen setzen Sie in eckige Klammern. Beispiel: Er war froh, "[...] nicht noch mehr als drei Gegentore kassiert [zu] haben".

- 2. Methoden wissenschaftlichen Arbeitens
- 2.4. Grundregeln des Zitierens (Handreichung S. 38-39)
- 5. Zitate sollten nicht zu lang sein. Nur wesentliche Aussagen sollten zitiert werden.
- 6. Die Quellenangabe muss angeben, welchen Ursprung ein Zitat hat.
- Wissenschaftliche Texte verlangen besonders exakte Quellenangaben. Beispiel: Musterfrau, Petra: Der lange Weg zum Zitat. München: Piper, 2008, S. 171
- 7. Bei bekannten Zitaten genügt es bereits, wenn Sie den Urheber der Äußerung nennen.
- Beispiel: "Sein oder Nichtsein." (William Shakespeare)

Fragen und Probleme beim Zitieren / Bibliographieren						
Wie zitiere ich eine Textstelle, die im Original bereits ein Zitat ent- hält?	Das Zitat im Zitat wird in einfache Anführungszeichen gestellt, z. B.: "Der deutsche Begriff 'Genre' wird im Wörterbuch definiert als 'eine Gruppe von Gegenständen oder Personen, die sich ähneln'."					
Steht der Punkt im Zitat vor oder hinter den Anführungszeichen?	Wenn das Zitat ein vollständiger Satz ist: Der Punkt gehört zum Zitat: ."					
	Wenn das Zitat Teil des Satzes ist: Der Punkt gehört zum ganzen Satz: ".					
Darf ich ein wörtliches Zitat in meinen eigenen Text einflechten?	Dies ist möglich, allerdings unter strenger Berücksichtigung des Satzbaus und der Zeichensetzung.					
Darf ich ein wörtliches Zitat überhaupt nicht verändern?	Doch, aber jegliche Veränderung muss dann durch eckige Klammern gekennzeichnet werden. Auslassungen (die den Sinn der Aussage nicht verändern dürfen!): []					
	Ergänzung (zur besseren Verständlichkeit): "So kommt es, dass vereinzelte[n] Teilnehmer[n]" eine besondere Funktion zukommt.					
Wie gehe ich mit fremdsprachigen Zitaten um?	In der Regel sollen Zitate in der Originalsprache ange- geben werden. Eine Übersetzung ist nur ausnahmswei- se vorstellbar, z. B. bei entlegenen Fremdsprachen. Sie sollte dann neben der Originalsprache im Haupttext am besten in der Fußnote angeführt werden.					
Kann ich Zitate, die bereits in ei- nem fremden Werk auftauchen, noch einmal zitieren?	So genannte "Zitate aus zweiter Hand" sollten vermieden werden. In diesem Falle sollte die erste Quelle des Zitates beschafft und wie immer mit Seitenzahl angegeben werden. Nur wenn sich die Beschaffung als sehr schwierig darstellt, kann der Nachweis des Zitates ausnahmsweise mit "zit. n." (zitiert nach) eingeleitet werden.					
Was soll ich tun, wenn das Erscheinungsjahr und der Ort der Veröffentlichung unbekannt sind?	Wenn das Erscheinungsjahr unbekannt ist, wird die Angabe an der entsprechenden Stelle mit "o. J." (ohne Jahr) vermerkt. Bei fehlendem Erscheinungsort wird die Angabe durch "o. O." (ohne Ort) ergänzt.					

Grundregeln des Zitierens (Handreichung S. 40)

- 2. Methoden wissenschaftlichen Arbeitens
- 2.5. Erstellung eines Quellen- und Literaturverzeichnisses
- ➤ Am Ende der Arbeit steht das Verzeichnis der Bücher, Aufsätze aus Zeitschriften und dem Internet, Quellen, Tagebücher, Privatbriefe etc.
- ➤ Literaturverzeichnis soll in sich schlüssig sein → gewählten Richtlinien folgen, alphabetisch geordnet sein
- ➢ Bei Internetquellen angeben, wann diese zuletzt aufgerufen wurden

Verfasserwerk (1 - 3 Autoren)	Beispiele					
Verfasser (Familienname, Vorname); 2. Ver- fasser (Familienname, Vorname); 3. Verfas- ser (Familienname, Vorname): Titel: Untertitel. Auflage. Ort: Verlag, Jahr.	Hiller, Helmut; Füssel, Stephan: Wörterbuch des Buches. 6., grundlegend überarbeitete Auflage. Frankfurt am Main: Klostermann, 2002.					
Anonymer Sachtitel (nur Herausgeber, Bearbeiter genannt) mit Schriftenreihe						
Titel: Untertitel, Bearbeiter, MitarbeiterVerlagsort: Verlag, Erscheinungsjahr. Schriftenreihe.	Augsburger Handelshäuser im Wandel des historischen Urteils, hrsgg. von Johannes Burkhardt. Berlin: Akademie-Verlag, 1996. (Colloquia Augustana; 3).					
Mehrbändiges Werk als anonymer Sachtitel						
Titel: Untertitel, Bearbeiter, Mitarbeiter Bandangabe. Auflage, die sich auf den entspr. Band bezieht. Verlagsort: Verlag, Erscheinungsjahr.	Umformtechnik: Handbuch für Industrie und Wissenschaft, hrsgg. von Kurt Lange. Bd. 4. 2., völlig neubearbeitete und erweiterte Auf- lage. Berlin u. a.: Springer, 1993.					
Mehrbändiges Verfasserwerk innerhalb einer Schriftenreihe						
Verfasser (Familienname, Vorname); Verfasser (Familienname, Vorname): Sachtitel: Untertitel. Bandangabe. Auflage, die sich auf den Band bezieht. Verlagsort: Verlag, Erscheinungsjahr. Schriftenreihe; Zählung.	rfasser (Familienname, Vorname): itel: Untertitel. Bandangabe. Auflage, ch auf den Band bezieht. Verlagsort: g, Erscheinungsjahr. Schriftenreihe; Öffentliches Baurecht. Bd. 2.2., völlig neube- arbeitete Auflage. München: Beck, 1990. (Schriftenreihe der juristischen Schulung; 108).					
Unselbstständige Veröffentlichung (Aufsatz)						
Verfasser (Familienname, Vorname); (ggf. 2 3. Verfasser (Familienname, Vorname)): Titel. Zusatz zum Titel (Untertitel). In: Zeitschriftentitel (Buchtitel); Jahrgang, Jahr, Heftnummer (Erscheinungsjahr), Seitenangabe.	Kniestrumpf, Friedrike: Pflicht und Kür. Fest- vortrag auf der 10. Jahrestagung des ASTB. In: Berliner Quartalsschrift 25 (1979), S. 16 - 25.					

Handreichung S. 43

Beispiel für ein Literaturverzeichnis:

Allgemein bei Monographien:

Vorname Name: Titel, Auflage, Ort und Jahr.

Literaturverzeichnis zum Thema "Sparta"

Ernst Baltrusch: Sparta. Geschichte, Gesellschaft, Kultur. 2. Auflage, München 2003.

Paul Cartledge: Sparta and Lakonia. A Regional History 1300 to 362 BC. 2. Auflage, London/New York

2002.

Paul Cartledge: The Spartans. The World of the Warrior-Heroes of Ancient Greece. Woodstock 2003.

Paul Cartledge, Antony Spawforth: Hellenistic and Roman Sparta. A Tale of Two Cities. 2. Auflage.

London/New York 2002.

Karl Christ (Hrsg.): Sparta (= Wege der Forschung. Bd. 622), Darmstadt 1986.

Stephen Hodkinson, Anton Powell (Hrsg.): Sparta. New Perspectives. London 1999.

Fragen

Aufgabe:

Bearbeiten Sie die den Leitfaden auf der Homepage.